Sechsundvierzigster Rundbrief der

STIFTUNG BRÜCKE

Emmendingen, im März 2022

Liebe Freundinnen und Freunde!

Seit unserem letzten Rundbrief im November ist viel Außergewöhnliches geschehen – da tritt nun selbst die immer noch unseren Alltag bestimmende Pandemie in den Hintergrund. Es ist schön zu sehen, wie groß die Solidarität mit der ukrainischen Bevölkerung ist und wie die europäischen Staaten zusammenrücken!
Ein anderes Ereignis wurde von unseren Medien hier weniger wahrgenommen: Am 24. Januar putschte in Burkina Faso das Militär, nachdem zunehmender islamistischer Terror in den Grenzregionen des Landes zum Tod tausender Menschen geführt hatte und etwa 1,5 Millionen Menschen inzwischen Binnenflüchtlinge geworden sind. Die Unzufriedenheit mit der untätigen Regierung war auch in der Bevölkerung groß.

Neues aus unseren Projekten

Foyer Jeunes Filles und Ausbildungsgruppe in Ouahigouya, Burkina Faso

Die Sicherheitslage in den Gebieten an der malischen Grenze hat sich zunehmend verschärft. Anschläge auf Dörfer, Entführungen und Sperrungen von Straßen sind an der Tagesordnung. Die Menschen verlassen ihre Dörfer und fliehen in sichere Gebiete. Ouahigouya ist Ziel vieler Flüchtlinge, sie sind nur behelfsmäßig untergebracht, leben unter Bäumen und hoffen auf Hilfe.

Auch Thiou ist mittlerweile unter Kontrolle der islamistischen Terroristen; inzwischen sind ca. 90% der Bevölkerung geflohen. Auf Weisung der Regierung wurden die Schulen dort geschlossen. In Ouahigouya fand der Staat ein Gebäude, in dem der Schulunterricht weitergehen soll. D.h. alle Lehrer und die Kinder wurden nach Ouahigouya geschickt, allerdings ohne Unterstützung für eine Unterbringung und Versorgung. Das bedeutet, dass viele Kinder gar nicht mehr zur Schule gehen, weil die Familien sich das nicht leisten können.

24 Mädchen aus Thiou wandten sich an das Foyer und baten um Hilfe. Das Mädchenwohnheim ist eigentlich voll belegt, aber alle sannen auf eine Lösung. Das Gebäude, in dem die Schule untergebracht ist, liegt außerhalb der Stadt, etwa 6 km vom Foyer entfernt. Da es dort keine Kantine gibt, müssen die Kinder diese Strecke viermal am Tag zurücklegen, damit sie sich mittags etwas zu essen zubereiten können. Daher wurde beschlossen, dass die 6 Mädchen aufgenommen werden sollen, die Fahrräder besitzen und sie auf der Flucht mitgenommen haben. Für weitere 7 Mädchen haben wir Fahrräder finanziert, sodass sie jetzt auch im Foyer wohnen können.

Einige der geflohenen Mädchen vor ihrer neuen Schule

11 Mädchen sind bei Verwandten oder Bekannten untergekommen. Sie werden auch vom Foyer betreut, die Betreuerin besucht sie regelmäßig. Im Moment hat für den Projektleiter Georges Bazié Priorität, dass die Mädchen versorgt sind, jemanden haben, an den sie sich wenden können und so ihr Schuljahr zu Ende machen.

Im September will er sehen, wie die Gruppe der Mädchen neu organisiert werden kann und inwiefern Eltern in die finanzielle Unterstützung mit eingebunden werden können. Allerdings sind 9 der 24 hinzugekommenen Mädchen Waisen, und die Eltern von weiteren 5 Mädchen sind als Binnenflüchtlinge in schwieriger Lage.

Für die neuen Mädchen überwies die Stiftung Brücke 3.500 € für Nahrungsmittel, Hygieneartikel und Solarlampen sowie 700 € für Fahrräder.

Flüchtlingslager nahe Ouahigouya

Schon im Januar schrieb uns Georges, dass die Familien von 15 Mädchen aus dem Foyer aus ihren Dörfern geflohen sind, weil die Terroristen ihre Ernten verbrannt und das Vieh gestohlen hatten. Sie leben jetzt in der Umgebung von Ouahigouya in Flüchtlingslagern, ohne Versorgung. Die Mütter kommen jeden Abend ins Foyer, um mitzuessen.

Durch die schwierige politische Lage in Burkina Faso - die islamistischen Terroristen kontrollieren weite Gebiete des Landes an der malischen Grenze, das Militär in Burkina Faso putschte, der Präsident ist abgesetzt, die Verfassung außer Kraft gesetzt - kann das Konzept von einkommenschaffenden Maßnahmen, an denen sich alle Mädchen und ihre Familien beteiligen, nur beschränkt fortgesetzt werden.

Es leben aktuell 52 Mädchen und junge Frauen im Foyer! Sie sind hochmotiviert, ihre Schullaufbahn weiterzuführen, bzw. ihre Ausbildung. Mit Eifer sind sie dabei, das neue Haus wohnlich zu gestalten und als die aus Thiou geflüchteten Mädchen ankamen, bereiteten die „Alten“ den „Neuen“ einen liebevollen Empfang. Die Solidarität unter den Mädchen ist groß.

Grundschule in Koakoaghin, Burkina Faso

Im letzten Rundbrief haben wir berichtet, dass aufgrund von Armut und Unwissenheit der Eltern immer wieder Kinder vom Schulbesuch abgemeldet werden und stattdessen in den Goldminen arbeiten sollen. Im vergangenen Schuljahr konnten die Lehrer und unser Projektpartner Georges Bazié die Eltern zum Glück davon überzeugen, dass ein anderer Weg gefunden werden muss. (Vor einigen Wochen starben bei der Explosion in einer Goldmine im Süden von Burkina Faso über 60 Menschen).

Um es den Eltern zu erleichtern, sich für den weiteren Schulbesuch ihrer Kinder zu entscheiden, unterstützt die Stiftung Brücke nun auch in den Schulferien die Schulkantine. Dadurch können die Familien auch außerhalb der Schulzeit zuverlässig mit einem gesunden Mittagessen für ihre Kinder rechnen.

Der Elternverein der Schule versorgt die Kantine mit Bohnen, Getreide und frischem Gemüse vom Schulfeld. Zusammen mit dem Zuschuss aus dem staatlichen Programm für Schulkantinen und dem Zuschuss der Stiftung Brücke ist die Finanzierung für dieses Schuljahr gesichert.

Auch die Wassersituation hat sich inzwischen etwas entspannt, denn es ist dem Dorf endlich gelungen, den langjährig defekten Dorfbrunnen wieder instand zu setzen.

Die durch die politischen Ereignisse ausgelöste Flüchtlingswelle in Burkina Faso ist auch im entlegenen Koakoaghin angekommen. Die Flüchtlingsfamilien wurden anfänglich bei der Dorfbevölkerung untergebracht und mitversorgt. Das Dorf hat ihnen inzwischen Gelände für eigene Unterkünfte und ein Feld zur Verfügung gestellt und hilft beim Bau ihrer Hütten mit. Und die Kinder wurden in die Schule aufgenommen.

Die Direktorin: Anschauungsunterricht mit Ziege!

Child Development Center Harare, Simbabwe

Seit dem 07.02.2022 sind die Schulen in Simbabwe, nach einer langen Zeit der Schließung wegen der Pandemie, wieder geöffnet, und unsere Schüler und Schülerinnen kommen wieder regelmäßig zum Unterricht. Die Essensausgabe läuft nun auch wieder wie gewohnt, abwechselnd bekommen die Kinder traditionelles Essen wie Sadza mit Gemüse vom Feld, Maheu (traditionelles Maisgetränk) und Brot mit Erdnussbutter. Für die Zukunft wollen wir ihnen noch Früchte ausgeben, der Jahreszeit entsprechend. Dafür und für den Kauf von Maismehl benötigen wir immer noch Spenden, denn die Essensausgabe ist - wie auch schon in den Vorjahren - für die Kinder kostenlos.

Damit wir zumindest einen Teil der laufenden Kosten (Lehrergehälter, weitere Personalkosten,

Schulmaterial...) spendenunabhängig decken können, haben wir wieder begonnen, wie vor der Pandemie, ein geringes Schulgeld zu erheben. Für die Eltern, die dieses Geld nicht aufbringen können, besteht immer noch die Möglichkeit, auf dem Schulfeld mitzuarbeiten.

Außerdem soll unser Team in den nächsten Tagen durch Kontaktaufnahme mit den Eltern herausfinden, warum in diesem Schuljahr einige Schüler, die bei uns eingeschrieben waren, nicht mehr zum Unterricht kommen. In die Vorschule wurden zu Beginn des neuen Schuljahres, das in diesem Jahr statt im Januar erst im Februar begann, fünfzehn neue Kinder aufgenommen.

Die Schüler der Abschlussklasse holen im Moment den Stoff der vorletzten Klasse nach und werden zum Ende des Schuljahres ihren Schulabschluss (in Simbabwe 7 Schuljahre) machen.

Wie schon in den Jahren zuvor, soll wieder jede Klasse zum Schuljahresbeginn einen Obstbaum auf dem Gelände pflanzen. Außerdem wollen wir nochmals eine größere Baumpflanzaktion durchführen, um gegen die fortschreitende Vernichtung des Baumbestandes zur Nutzung als Feuerholz ein Zeichen zu setzen. Diese Aktion wollen wir von einem Experten der Organisation ‚Environment Africa' (Sitz in Harare), begleiten lassen. Auch unser Team wollen wir wieder, sobald das die Coronasituation zulässt, zu weiteren Schulungen an diese Institution schicken.

Um weitere einkommenschaffende Maßnahmen (Kauf und Betreibung einer Maismühle, Hühnerzucht, landwirtschaftliche Ausbildung, Nähausbildung usw.) zu organisieren, müssen wir wieder längere Zeit vor Ort sein, um die entsprechende Infrastruktur aufzubauen.

SDG-Dorf Borobilerpar, Bangladesh

Viele arme Familien in Bangladesch haben durch die Lockdowns während der Hochzeiten der Pandemie ihre Arbeitsstellen verloren und nach und nach alles verkauft, was sich zu Geld machen lässt, um nicht zu verhungern. Auch die Familien aus dem SDG-Dorf Borobilerpar standen bei MATI vor dem Büro Schlange und baten um Unterstützung zum Aufbau neuer Einkommensquellen. Dafür hat die Stiftung Brücke ab August 2021 Geld zur Verfügung gestellt. 136 Familien im SDG Dorf konnten so Beträge zwischen 50 € und 200 € erhalten.

Es sind Frauen wie Renu Khatun. Sie ist Mitte 50 und hat eine 12-jährige Tochter. Ihr Mann verstarb während ihrer Schwangerschaft, seitdem ist sie auf sich allein gestellt. Während der Pandemie blieb ihr als einzige Verdienstmöglichkeit das Sammeln von Kuh- und Ziegendung, den sie - zu Kugeln gepresst - als Brennmaterial verkaufte. Von MATI hat sie dann 150 € bekommen, 30 € davon hat sie in Tauben, Enten und Legehennen investiert, mit 120 € kaufte sie eine Kuh, die nun gerade zum ersten Mal trächtig ist.

Sobald das Kalb geboren ist, wird Renu Khatun täglich Milch verkaufen können. Aber auch mit der Aufzucht und dem Verkauf von Tauben, sowie Hühnereiern macht sie bereits einen guten Ver-

dienst von etwa 25 € monatlich, denn Tauben sind in Bangladesch eine Delikatesse und man kann das Paar für 10 – 12 € verkaufen.

Mädchenpatenschaften, Bangladesh

Das Jahr 2021 war für die von der Stiftung unterstützten Mädchen und deren Familien unvergleichlich hart. In ganz Bangladesch blieben die Schulen und Universitäten von März 2020 bis September 2021 geschlossen. Für die kleinen Händler und Tagelöhner bedeuteten die Corona-Einschränkungen zeitweise kompletten Lohnausfall, und die Familien litten zum Teil an Hunger, oder sie mussten ihren Hausrat verkaufen, um zu überleben.

Umso wichtiger sind die Mädchenpatenschaften.

Treffen der Mädchen mit Patenunterstützung

Die Stiftung Brücke unterstützte 2021 insgesamt 49 Mädchen mit einer Schulpatenschaft, bzw. leitete das Geld der Paten an die NGO MATI weiter. MATI unterstützte die Mädchen in der Zeit nicht nur finanziell, sondern die Mädchen konnten an Gruppenaktivitäten und gemeinnützigen Aktionen teilnehmen. Ihre Motivation zur Bildung, und die Motivation der Familien, die Mädchen nicht wie üblich zu verheiraten, wurde gestärkt, so dass selbst in dieser harten Zeit die meisten Mädchen ihre Ausbildung fortsetzen konnten, - obwohl Schulgeld bezahlt werden musste. Leider konnte die Verheiratung von 4 Mädchen nicht verhindert werden, und zwei Mädchen gingen zur finanziellen Unterstützung der Familien in die Textilindustrie.

Die Mädchen, die Eltern und LehrerInnen sorgten sich um die Bildungsfortschritte. Je nach Schulart und der technischen Möglichkeit der Familie, Unterrichtsmaterialien abzurufen, blieben die Mädchen mit den Bildungseinrichtungen in Kontakt. Außerdem nahmen die Mädchen teilweise Privatunterricht, was in diesem Land sehr üblich ist, da der Unterricht der staatlichen Schulen häufig sowieso nicht ausreicht, um gute Schulnoten zu erzielen. Die Wiedereröffnung der Schulen wurde mit großer Freude und Erleichterung aufgenommen.

Als besondere Unterstützung in der Pandemie konnte jedes Mädchen wählen zwischen Hühnerzucht und der Teilnahme an Kursen. 35 Mädchen haben sich für die Hühnerzucht entschieden, sie erhielten jeweils 3 Küken. 6 Mädchen konnten einen Computergrundkurs beginnen, 4 Mädchen einen Kurs für Gemüseanbau und 3 Mädchen entschieden sich für eine Grundnähausbildung.

Wir freuen uns, dass die Paten verlässlich dabeibleiben!

Einblicke - Ausblicke

Sehr gefreut haben wir uns über die Initiativen von hiesigen Jugendlichen: der 15jährige Simon Wolf, der 2021 unseren Jugendpreis bekam, stellte wieder einen Jahreskalender mit seinen Naturfotografien her und spendete den Erlös für die Schule in Simbabwe. Und die Schülerinnen Lenia und Zoe fertigten Advents kränze an und verkauften sie zugunsten der Mädchen in Bangladesh. Ganz herzlichen Dank dafür!

Wenn die Situation es erlaubt, werden wir in diesem Sommer mal endlich wieder zu einem **„Bengalischen Abend“** laden! Und mit allen Aktiven der Stiftung (und solchen, die es werden wollen) werden wir wieder einen Planungstag zur Zukunft der Stiftung Brücke ansetzen.

Euch und Ihnen allen Gesundheit und auch weiterhin Zuversicht!

Vorstand:
Bettina Mühlen-Haas
Arthur Tschuor

Stiftungsrat:
Margit Fiedler
Ansgar Mager
Klaus Rembold

Spendenkonto: 474
Bank für Sozialwirtschaft, BLZ: 100 205 00
IBAN: DE12 1002 0500 0003 2474 04
BIC: BFSWDE33BER